

Der Himmel im Mai

Von Alois Regl

Die Tage werden immer länger, man muss jetzt schon bis nach 21 Uhr warten, bis es endlich dunkel wird. Aber nicht verzagen - ab Ende nächsten Monats werden sie wieder kürzer.

Die Planeten

Endlich lässt sich Merkur wieder einmal ein paar Tage lang blicken. Um den 10. herum kann er bald nach Sonnenuntergang relativ schwach und dicht über dem Horizont gesehen werden.

Auch die Venus taucht nach längerer Abwesenheit wieder langsam als Abendstern auf. Gegen Monatsende wird sie freisichtig, allerdings nur ganz kurz. Kaum taucht sie in der Dämmerung auf, ist sie auch schon wieder unter dem Horizont. Etwas Geduld ist gefragt, im Juni wird alles besser.

Am anderen Ende der Nacht, also kurz vor Sonnenaufgang, stehen Jupiter und Saturn am Morgenhimmel. Sie sind schon recht schön zu sehen, allerdings auch nur tief am Osthorizont. Auch hier: im

Juni gehen beide dann schon vor Mitternacht auf und werden in den folgenden Monaten dann zu „Abendsternen“.

Der Sternenhimmel

Der Große Wagen steht jetzt um ca. 22 Uhr genau senkrecht über uns. Blicken Sie hinüber zum Polarstern (wie Sie den finden, wissen Sie, oder?) und dann die gleiche Strecke noch einmal verlängern. Dort, im Norden, fast schon am Horizont, liegt die Cassiopeia, auch bekannt als „Himmels-W“.

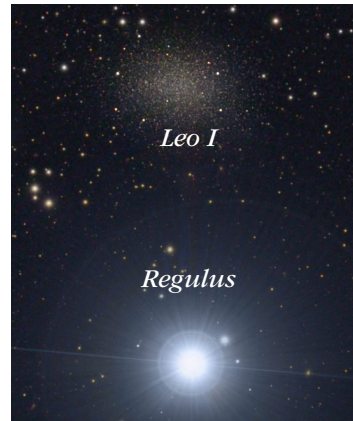
Im Südosten taucht gegen Mitternacht schon der Skorpion auf - ein untrügliches Zeichen, dass der Sommer nicht mehr weit ist.

Regulus mal drei

Haben Sie ein wirklich gutes Fernglas, mit mindestens 60 oder 70 mm Öffnung und eine ruhige Hand? Dann werfen Sie mal einen Blick auf Regulus (= „kleiner König“), den Hauptstern des Löwen, an dessen Fuß er sich befindet. Mit etwas Glück sehen Sie, dass Regulus ein Doppelstern ist. Es gibt kaum ver-

schiedenere Brüder: Regulus ist grellweiss und hell, sein Begleiter ist nur mit Fernglas oder Teleskop zu sehen und ist rötlich-orange.

Dicht neben Regulus findet sich noch „Leo I“, eine der Zwerggalaxien, die die Milchstraße umkreisen. Da sie fast vollständig vom hellen Regulus überstrahlt wird, wurde sie erst 1990 entdeckt. Aus demselben Grund ist sie Profis vorbehalten, die Fotos mit stundenlangem Belichtung machen können. Beispielsweise Bernhard Hubl, der acht Stunden belichtet hat und dann noch die Galaxie aus dem Strahlenkranz von Regulus herausgearbeitet hat.



Sprites

Nein, es geht nicht um den Plural einer Getränkemarkte, sondern um eine Erscheinungsform von Blitzen, wie Sie sie sicher noch nie gesehen haben.

Sprites (zu deutsch „Elfen“ oder „Kobolde“) entstehen oberhalb von Gewitterwolken, in einer Höhe von rund 50 bis 90 km. Die Gewitterwolken selbst reichen in eine Höhe von 11 bis 13 km.

Wenn Sprites auftreten, dann immer im Gefolge starker Blitze und wenige Millisekunden danach.

Sie sind orange-rötliche bis intensiv-rote Gasentladungen, die meist in Gruppen auftreten. Blitze sind grellweiss und haben eine extrem hohe Temperatur im Blitzkanal. Sie können daher mit Funkenentladungen verglichen werden. Sprites dagegen sind Entladungen eines „kalten Plasmas“ und ähneln deshalb den früheren Leuchtstoffröhren.

Hochgeschwindigkeitsvideos haben gezeigt, dass ein Sprite eine Gruppe von Ionisationsbällen ist, die mit extrem hoher Geschwindigkeit nach unten rasen. Wir reden dabei von 20 - 30.000 km/sec, also bis zu einem Zehntel der Lichtgeschwindigkeit. Ein paar Millisekunden später saust eine ähnliche Gruppe solcher Bälle wieder den gleichen Weg nach oben.

Sprites entsehen oft nicht direkt über dem auslösenden Blitz, sondern bis zu 50 km seitlich verschoben.

Sie wollen dieses unvergleichliche Naturschauspiel fotografieren? Man braucht eine rotempfindliche, lichtstarke Kamera (wie sie Astrofotografen gerne verwenden), 150 - 500 km seitliche freie Sicht auf ein starkes Gewitter und einen absolut dunklen Himmel. Dann steht einem solchen Foto, wie es uns Yuri Beletsky zur Verfügung gestellt hat, nichts mehr im Wege.



Bild: „Sprites“ über den chilenischen Anden.
Mit Genehmigung des Autors, Yuri Beletsky, Kalifornien, USA